Unterwegs notiert

Eine Handreichung für Dienende

„Ein Fremdling bin ich bei dir, ein Beisasse wie alle meine Väter.“
Psalm 39,13

Nr. 89 November, Dezember 2014

Vom ersten Los des Leibes nach dem Tode

H. Jantzen

a. **Einleitendes**

. Vom „ersten“ Los wird hier gesprochen, weil es um die Behandlung der Leiche geht. Das zweite Los wäre die Auferstehung.

. Treffend meint Matthias Niche in einem Internetartikel: „Man lernt nie mehr über eine Kultur, als wenn man ihren Umgang mit den Verstorbenen betrachtet... Der Umgang mit den Verstorbenen macht Glaube, Hoffnung und Liebe offenbar.“

. Wenn nun davon gesprochen werden soll, was mit dem verstorbenen Körper geschehen soll, so ist die allererste Frage, wem er gehört. Eine klare Antwort darauf gibt uns der Apostel Paulus, wenn er an die korinthischen Christen schreibt (1Kr 6,19.20):

„... wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempelheiligtum des Heiligen Geistes ist, der in euch ist, den ihr von Gott habt, und ihr euch nicht selbst gehört? 20 – denn ihr wurdet um einen hohen Preis erkauft. Verherrlicht dann Gott in eurem Leibe und in eurem Geiste, welche Gottes sind.“

Es ist also nicht unserem Belieben überlassen, was nach seinem Abscheiden mit unserem Körper gemacht wird. Er ist Gottes Eigentum.

In diesem Sinne schreibt Siegfried Pomian: „Wir wollen bedenken, dass die Schrift grundsätzlich davon ausgeht, dass der gläubige Christ in dieser Welt nicht leben kann wie er es will, sondern dass er sowohl in den Fragen des Glaubens und auch in den Fragen des alltäglichen Lebens zu fragen hat: ‚Was sagt uns das Wort? Was sagt uns der Herr Jesus? Ehre ich mit meinem Leben und meinem Verhalten den Herrn, oder stehe ich im Widerspruch zu Gottes Wort?‘“ (Internetartikel)

Zum Los des erstorbenen Leibes gehört nun nach dem Wort dieses Gottes eine Erdbestattung. Das soll im Folgenden klargelegt werden, und, dass die Leichenverbrennung für Christen unwürdig ist.

b. **Über die Grabbeisetzung**

Martin Schalling („Gibt es eine christliche ‚Feuerbestattung‘?“ in der Zeitschrift „Dem Lamme nach“, ‚03 Nr. 2, ab S. 17) schreibt: „... schon das deutsche Wort ‚Bestattung‘ verrät uns, dass der Verstorbene an eine Stätte gelegt werden muss, um ‚bestattet‘ zu sein.“

I: **Die Grabbeisetzung erlaubt nach dem Abscheiden die Verwesung, die in der Schrift eine Selbstverständlichkeit ist**.

1M 3,19: „Im Schweiße deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zur Erde zurückkehrst, denn aus ihr wurdest du genommen, denn du bist Staub, und zum Staube wirst du zurückkehren.“ Deshalb heißt es in Ps 146,3.4: „... ein Sohn des Menschen ... Sein Geist geht aus. Er kehrt wieder zu seiner Erde.“

Was die Verwesung betrifft, war Jesus die allereinzige Ausnahme, denn es steht geschrieben: „... dass seine Seele nicht dem Bereich des Todes überlassen wurde noch sein Fleisch Verwesung sah.“ (Apg 2,31M)

In 1M 18,27 bekennt der Fürbitte tuende Abraham vor Gott: „... ich, der ich Staub und Staubähnliches bin.“

Das Wort, das hier manchmal mit „Asche“ wiedergegeben wird, ist eines von drei Wörtern, die so übersetzt werden. Dieses hier bezieht sich auf etwas Leichtes, das geworfen werden kann, wie staubähnliches Material oder auch ein Tuch. „Asche“ soll es eigentlich nicht bedeuten. Und von Asche ist in 1M 3,19, dem Text am Anfang dieses Abschnittes, schon gar nicht die Rede.

Ps 16,10: „... denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger verwese“, (was das Normale wäre).

1Kr 15,42M: „Es wird gesät in Verweslichkeit. Es wird erweckt in Unverweslichkeit.“ V. 53A: „... dieses Verwesliche muss Unverweslichkeit anziehen.“

Tod, Verwesung, ja Würmer (Hi 21,26; Jes 14,11E) sind das von Gott beschiedene Los des menschlichen Leibes wegen der Sünde.

II: **Dementsprechend wird die Leiche üblicherweise unter die Oberfläche der Erde (evtl. des Wassers) gebracht**.

„Die Israeliten, wie alle anderen semitischen Völker, begruben ihre Toten. Tote zu begraben galt als gutes Werk. Tob 1,18; 2,3-7; 12,12.13“ (Niche)

Das Grab ist in der Heiligen Schrift das neue Haus des erstorbenen Leibes.

Hi 30,23: „Ich weiß, du führst mich in den Tod, ins Versammlungshaus aller Lebenden.“

1M 3,19, oben zitiert, ist nicht nur ein Gerichtsausspruch über das erste Paar, sondern eine Offenbarung der Gedanken Gottes über das, was auf den Tod, den er voraussagte, folgen sollte: „... aus der Erde wurdest du genommen, denn du bist Staub, und zum Staube wirst du zurückkehren.“ Er selbst setzt in der Bestattung Moses das Beispiel:

5M 34,5,6: „Und Mose, der Knecht des HErrn, starb dort im Lande Moab, nach dem Wort des HErrn. Und er *begrub* ihn im Tal, im Lande Moab, Beth-Peor gegenüber. Und niemand kennt sein Grab bis auf diesen Tag.“ Wo Gott der Bestatter ist, wird nicht an Verbrennen gedacht. [Hervorhebung vom Verf.; auch im Folg.]

Das Begraben der Leiche war nach dem Gesetz sogar eine Pflicht, eine Pflicht, die Jesus unterstreicht, wenn er sagt: „Lass die Toten ihre Toten begraben“. Selbst ein Erhängter musste begraben werden, ein solcher noch am Tage seines Todes: 5M 21,23. Dass ein Leichnam als unrein galt, zog nicht aus diesem Grunde die Pflicht der Vernichtung nach sich.

Von Josua, dem Nachfolger Moses, heißt es Jos 24,29.30: „Und es geschah nach diesen Dingen, da starb Josua, der Sohn Nuns, der Knecht des HErrn, 110 Jahre alt, und man begrub ihn ...“ Einige Verse weiter erfahren wir: „Und Eleasar, der Sohn Aarons, starb. Und sie begruben ihn ...“

Vom König David heißt es Apg 13,36: „... denn David entschlief ja ... und wurde zu seinen Vätern hinzugetan und sah Verwesung.“ Und über seinen Sohn erfahren wir 2Chr 9,31: „Und Salomo legte sich zu seinen Vätern, und man begrub ihn ...“

Von dem Mann Gottes und Propheten Elisa lesen wir (2Kö 3,20.21), dass er begraben wurde.

Selbst die vielen Toten der Heere Gogs und Magogs in Hes 39 werden nicht verbrannt, sondern in Erde bestattet, auch wenn es sieben Monate dauert.

Als Gott in sichtbarer Gestalt unter Menschen wohnte und seinen tragischen Tod andeutete, sprach er von einem Weizenkorn, das in die Erde komme (Jh 12,24). Die Leiche unseres Herrn wurde in ein Grab gelegt, weil es so vorhergesagt war, aber auch, weil das die in Israel anerkannte Art der Behandlung eines Verstorbenen war (Jes 53,9A):

„Man bestimmte sein *Grab* bei Ehrfurchtslosen. Und er war in seinem Tode bei einem Reichen ...“

In dieser Verbindung notiert Johannes (19,4) die Sitte der Juden „zu bestatten“.

Entsprechender Weise wurde sein Vorgänger Johannes, der Täufer, *begraben* (Mk 6,29). Lazarus wurde aus einem *Grabe* geholt. Und wenn Jesus die Auferstehung voraussah, schilderte er sie als ein Kommen aus den *Gräbern*:

Jh 5,28M.29A: „... eine Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden. Und sie werden herauskommen ...“

In der Zeit der ersten Gemeinde wurden Ananias, Saphira und Stephanus *zu Grabe* getragen.

Der Apostel schreibt (1Kr 15,42-44A): „So ist auch die Auferstehung der Toten. Es wird *gesät* in Verwesung. Es wird auferweckt in Unverweslichkeit. Es wird gesät in Unehre. Es wird auferweckt in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit. Es wird auferweckt in Kraft. Es wird gesät ein seelischer Leib.“ Niche fragt: „Verbrennt man aber willentlich ein Samenkorn, bevor man es in die Erde legt?“

„Tertullian rät um 200 n. Chr. „seinen Glaubensgenossen vom Militärdienst ab, da Soldaten, die in der Fremde sterben, meistens verbrannt werden.“ (Niche)

Municius Felix, römischer Anwalt und früher Verteidiger des Evangeliums, bemerkte im dritten Jhdt: „Wir halten uns an die ältere und bessere Sitte des Beerdigens.“ (Malcolm Watts: „Burial or Cremation?“)

Ein Dr. John Pearson beobachtet: „Nachdem die Kaiser Christen geworden waren, wurde bald keine Leiche im ganzen römischen Reich mehr verbrannt.“ (Watts)

„784 n. Chr. wurde die Einäscherung der Leichen als Ausdruck heidnischen Denkens im Reich Karls des Großen bei Todesstrafe verboten.“ (Niche) Pomian fügt hinzu: „Nur in Skandinavien blieb man der alten Sitte noch etwa vierhundert Jahre treu.“

Von der heutigen Situation schreibt Pomian: „Vor Jahrzehnten war kaum von dieser Bestattungsform die Rede. Sie wurde nur selten durchgeführt. Es ist aber nicht verwunderlich, dass im Laufe der sich ausbreitenden Entchristlichung auch die Leichenverbrennungen zunahmen. Es liegt also schon auf der Hand, dass durch den Abbau vieler bisheriger Werte auch die Achtung vor Gott und dem Menschen abgenommen hat. Daher ist es als eine der vielen Zeiterscheinungen in unseren Tagen schon zur üblichen Form geworden, ohne Skrupel Leichenverbrennungen durchzuführen und das als das normalste der Welt hinzustellen...

Weil wir heute in einer groß angelegten Entsorgungsgesellschaft leben, wird auch bei der Bestattung entsprechend umgegangen. Das äußerte auch der Theologieprofessor Clemens Richter aus Münster: ‚Hier wird teilweise eine Entsorgungsmentalität in der modernen Gesellschaft deutlich, die bedenklich ist.‘“

III: **Die Grabbestattung ist ein Ehrenzeichen**.

. Um seine Sara ordentlich bestatten zu können, ist Abraham bereit, den Söhnen Hemors zu Sichem eine beträchtliche Summe für ein Grundstück zu zahlen.

. Jakob stirbt in Ägypten. Unter großem Aufwand wird seine Leiche nach Kanaan zur Bestattung überführt.

. Josef verpflichtet sein Volk, seine Gebeine zur Bestattung in Kanaan mitzunehmen, wenn sie Ägypten verlassen, was dann auch gemacht wurde. Ganze vierzig Jahre wurden sie mitgeführt, bis man ins Land einziehen konnte.

. Sisera und Jabin, den Feinden Israels zur Zeit der Richter, wurde die Ehre einer Erdbestattung verwehrt: Ps 83,10.11.

. 2Kö 9,34.35: „Und als er [Jehu, der neue König,] hineinkam und gegessen und getrunken hatte, sagte er: ‚Seht doch nach der Verfluchten und begrabt sie, denn sie ist die Tochter eines Königs.’

Und sie gingen [hinaus], sie zu begraben. Sie fanden aber nichts von ihr als den Schädel und die Füße und ihre flachen Hände.“

Der Isebel wurde also nicht die Ehre einer Erdbestattung zuteil, was – so fährt der Text fort, dem Leser mitzuteilen, – die Erfüllung der Gerichtsprophetie aus dem Munde Elijas war.

. Prd 6,3: „Wenn einer hundert Kinder zeugt und viele Jahre lebt und die Tage seiner Jahre zahlreich sind, und seine Seele wird nicht satt von dem Guten, und ihm wird auch nicht ein Begräbnis zuteil – ich sage, eine Fehlgeburt sei besser als er.“

Diese Aussage ist bemerkenswert. Große Ehre mag einem Mann in seinem Leben zuteilwerden. Fehlt jedoch zweierlei, es wäre besser, er hätte nie gelebt, wovon das eine die Bestattung ist. In den Augen des weisen Schreibers besteht eine gewisse Verbindung zwischen dem Leben im Leibe und dem Leib des Todes. Salomo teilt uns mit: Was mit dem verstorbenen Körper geschieht, ist von entscheidender Bedeutung für die Erinnerung an den, der ihn bewohnte. In unseren Tagen fragmentierten Denkens ist diese organische Schau über Leben und Tod fremd geworden.

Hierzu ein Beispiel: Eine ältere Dame, die meine Frau zum Herrn führen durfte, starb unerwarteter Weise. Wir wussten, dass ihr Mann und sie früher religionslos gelebt hatten. Leider hatten wir uns nie über den möglichen Tod unserer Freundin Gedanken gemacht. Nach ihrem Absterben schien es, dass die Familie eine Trauerfeier unter der Leitung eines Baptistenpredigers plante, dessen Gemeinde sie längere Zeit besucht hatte. Dann hörten wir aber, dass sie kremiert wurde und die Feier in der Halle eines Bestattungsinstituts stattfinden sollte, an der wir dann erfreulicherweise auch teilnehmen durften. Als meine Frau später einer Verwandten von der Feier erzählte und ihr Bedauern zum Ausdruck brachte, dass die, die wir ans Herz geschlossen hatten, nicht mehr dabei gewesen wäre, bemerkte jene:

„Sie wäre auch im anderen Fall nicht dabei gewesen.“

Die bloße Tatsache dieses Satzes ist uns allen bekannt als nur zu wahr, auch meiner Frau. Dass unsere Verwandte es aber für notwendig fand, das zu sagen, offenbart ein fragmentiertes Denken. Für sie machte es keinen Unterschied, ob der Leib noch da sei oder nicht. Ihr fehlte der Kontinuitätssinn. Der verstorbene Leib hat Bedeutung, weil er die Behausung eines im Bilde Gottes geschaffenen Menschen *war* und nach der Auferstehung *sein wird*.

. Jes 14,18-20 wird dem Herrscher zu Babel verheißen: „Alle Könige der Völker, sie alle liegen mit Ehren, jeder in seinem Hause, und du bist von deinem Grabe weggeworfen wie ein verachteter Zweig, [wie] Bedeckung der Erschlagenen, mit dem Schwert Erstochenen, die hinunterfahren zu den Steinen der Grube, wie eine zertretene Leiche. Du wirst nicht mit jenen im Grabe vereint werden, denn du hast dein Land zugrunde gerichtet, dein Volk umgebracht. Nimmermehr soll der Same der Übeltäter genannt werden.“

Für sein böses Wesen wird dem angesprochenen König nach seinem Abscheiden nicht nur Ruhm und Respekt versagt, sondern auch die Ehre einer rechten Grabstätte.

. In Jer 16,3-6 gehört zum angekündigten Gericht die Schmach, nicht begraben zu werden.

. Jer 22,18.19: „Darum ist dieses der Spruch des HErrn über Jojakim, dem Sohne Josijas, dem König von Juda: ‚Man wird nicht um ihn klagen: O weh, mein Bruder! und: O weh, Schwester! Man wird nicht um ihn klagen: O weh, Herr! und: O weh, seine Herrlichkeit! Wie man einen Esel begräbt, wird er begraben werden, geschleift und geworfen hinweg von den Toren Jerusalems.’“

Das Aas von Tieren wurde außerhalb Jerusalems verbrannt. Der Leiche von Menschen wurde eine ehrenhafte Bestattung gewährt, was diesem bösen König aber versagt bleiben sollte.

. Jud 9A: „Aber der Erzengel Michael geriet mit dem Teufel in Streit und hatte mit ihm einen Wortwechsel über den Leib Moses.“ Was mit einer Leiche geschieht, muss also etwas besonders Wichtiges sein!

c. **Ist die Verbrennung der Leiche eine schriftgemäße Form der Bestattung?**

I: **Einleitendes**

A: **Vorab wäre es eine Hilfe, die Frage zu klären: Wie erfahren wir denn, was recht und was unrecht ist**?

1: Kann das Gewissen uns die Antwort geben?

Das Gewissen wurde schon zu dem Zweck gegeben, uns in Fragen von Gut und Böse zu leiten. Es ist eine Form des Gesetzes Gottes im Menschen, „geschrieben in ihren Herzen“, wie Paulus sagt (Rm 2,15). Da jedoch das Gewissen durch Erziehung und persönliche Entscheidung verändert werden kann, ist es nicht mehr ein allgemein verlässlicher Wegweiser. Es ist zu subjektiv, zu verschieden von Person zu Person.

2: Dürfen wir von Gott eine Antwort erwarten?

Als Schöpfer von allem ist er auch Herrscher von allem. Somit ist die Frage berechtigt. Über seine Pflichten lässt er den Menschen auch nicht im Unklaren.

Auf die Schöpfung des Menschen folgte eine lange Zeitspanne, in welcher Gott Stück für Stück und auf verschiedene Art und Weise dem Menschen seine Vorstellungen kundtat. Diese Offenbarung ist nun seit langem vollständig und liegt uns vor als Heilige Schrift. Um Gottes Willen für unser Handeln zu erfahren, ist es also notwendig, uns ihr zuzuwenden.

Wie erkennen wir nun zu einem bestimmten Punkt Gottes Gedanken in der Bibel?

. Sollten wir vielleicht einen klaren Befehl dazu erwarten?

Sowohl die Befürworter christlicher Freiheit als auch die Strengen denken oft in diese Richtung. Sie erwarten ausdrückliche Weisung zur Klärung der Frage. Bei Ermangelung solcher „expliziten Wie-sung“ meinen die Freiheitlichen, tun zu dürfen, was ihnen gut dünkt.

. Übersehen wir aber nicht Folgendes:

Jer 32,39: „Und ich werde ihnen *ein* Herz und *einen* Weg geben, damit sie mich fürchten alle Tage, ihnen und ihren Kindern nach ihnen zum Guten.“ Das schließt wohl einen Pluralismus der Ethik aus.

1Kr 10,31: „Ob ihr also esst oder trinkt oder *was ihr auch tut*, tut alles zur Verherrlichung Gottes.“ Diese Aufforderung ist mehr als ein Hinweis auf den Beweggrund. Ein Vorhaben, etwas zur Ehre Gottes zu tun, genügt nicht. Alles, was wir tun, soll wirklich Gott verherrlichen. Wir sind hiermit verpflichtet, herauszufinden, ob unser Vorhaben bzw. Handeln zu Gottes größerer Ehre gereicht.

2Kr 5,15: „Er starb für alle, damit die Lebenden nicht länger für sich selbst leben möchten, sondern für den, der für sie starb und erweckt wurde.“ Ähnlich schrieb er an die Christen in Rom (15,1): „Aber wir ... sind es schuldig, ... uns nicht selbst zu gefallen.“

In Gal 5,21 folgen auf eine Liste von Sünden die Worte: „Die, die solches üben“. Paulus findet es nicht für notwendig, sämtliches Böse, zu dem der Mensch fähig ist, aufzuzählen. Die erwähnten Taten sind eine Auswahl, anhand welcher wir schlussfolgern sollen, was sich vor Gott geziemt.

. Merken wir uns auch das Kriterium in 1Kr 10,23: Ist es nützlich?

. Zudem kommt in den Propheten wiederholt die Aussage Gottes vor: „Ich sandte sie nicht“, woraus man ableiten soll: Wir Menschen stehen ganz unter der Königsherrschaft Gottes und dürfen überhaupt nichts von uns selbst aus unternehmen. „Alles, was immer“ wir tun, soll „im Namen des Herrn Jesus“ geschehen (Kol 3,17), d.h., weil er uns „sandte“, uns hieß, es zu tun.

. In Eph 5,17 lesen wir: „... werdet ... solche, die verstehen, was der Wille des Herrn ist“, und in Rm 12,2: „... um zu prüfen, was der Wille Gottes sei“. Es ist in der Schrift genügend geoffenbart, damit wir im Labyrinth dieses Lebens unseren Weg finden können. Anhand dessen, was geschrieben steht, ist es durchaus möglich, Gottes Gedanken zu erfahren, auch über Angelegenheiten, die vielleicht nicht unmittelbar dort Erwähnung finden.

. Kommen wir dabei nicht zurecht, zeigen Jakobus und Paulus, wie wir weiter kommen:

Jk 1,5: „Wenn es jemandem unter euch an Weisheit mangelt, erbitte er sie von Gott, der allen mit Einfalt gibt und nicht Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden.“

Kol 1,9.10: „Deswegen hören wir auch nicht auf ... zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und allem geistlichen Verstehen, damit ihr in einer Weise wandelt, die des Herrn würdig ist ...“

B: **Zum Verständnis des Todes**

Der Tod ist das Los allen fleischlichen Lebens, sowohl der Menschen als auch der Tiere, und zwar seitdem Adam und Eva in die Sünde fielen:

1M 2,16A.17: „Und der HErr, Gott, ... sagte: ‚Von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen, denn an dem Tage, an dem du von ihm isst, wirst du sicherlich sterben.’“

Rm 5,12: „Deswegen, geradeso wie durch e i n e n Menschen die Sünde in die Welt hineinkam und durch die Sünde der Tod und auf diese Weise der Tod zu allen Menschen durchdrang,...“

Rm 8,20.21: „... denn der Nichtigkeit wurde die Schöpfung unterstellt (nicht von sich aus, sondern es ist dem zuzuschreiben, der sie unterstellte) auf Hoffnung, weil auch sie selbst, die Schöpfung, von der Versklavung an die Verderblichkeit frei gemacht werden wird in die Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes; ...“

C: **Allgemeines zur Feuerbestattung**

. Die Feuerbestattung ist ein heidnischer Brauch.

Zum Thema Leichenverbrennung schreibt Dr. Lothar Gasmann: „Die Verbrennung der Leichen Verstorbener ist ein schon aus der heidnischen Antike bekannter Vorgang. Hintergrund war die Verachtung des Leibes, der im Hellenismus als Gefängnis der Seele betrachtet wurde. Im heidnischen Umfeld spielte auch die Angst mit, die ruhelose Seele Verstorbener könnte in den Körper zurückkehren und den Lebenden Probleme machen.“

Paul Kiene schrieb in einem Büchlein zum Thema: „Man spricht ... bei der Kremation gern von der ‚läuternden Flamme’ ... Es wird sogar darauf hingewiesen, dass dies von jeher die Weise und Sitte der heidnischen Völker war.

Das alte Rom verbrannte seine Toten. Cäsar, Pompejus, Augustus, Nero und andere Vornehme wurden verbrannt. Der Geschichtsschreiber Tacitus berichtet, dass die Feuerbestattung bei den Germanen und Kelten vorherrschte.

Auch da, wo die buddhistische Religion Eingang fand, in Indien und Japan, blieb von jeher die Leichenverbrennung die bevorzugte Bestattungsart.

Friedrich, der Große, jener ungläubige Spötter, wollte 1741 nach Art der Römer verbrannt werden. Denselben Wunsch hatte auch Napoleon I.“ („Erdbestattung oder Kremation?“, Beröa, S. 3)

Schalling sagt: „Dieser Umgang mit Verstorbenen ist genuin heidnischen Ursprungs und wurde schon von den heidnischen Zeitgenossen Abrahams um das Mittelmeer herum praktiziert.“

Eine Ausnahme bildete allerdings Ägypten. Niche teilt mit: „Die *Ägypter* trieben einen ausgeklügelten Totenkult, zu dem auch große Mühen um den Erhalt des Körpers des Toten gehörten.“

Pomian ergänzt: „Nur die Ägypter hielten streng an der Mumifizierung fest. Ihre Ablehnung der Feuerbestattung erklärt sich aus ihrer eigenartigen Auffassung vom Feuer, das sie für ein Tier hiel-

ten; ihre Religion verbot, menschliche Leichen den Tieren vorzuwerfen."

„Im Gegensatz dazu", schreibt Niche weiter, „sahen die antiken *Griechen und Römer* den Leib als Gefängnis der Seele an. Die Seele war ‚das Eigentliche' am Menschen und musste vom Körper befreit werden, um richtig selig sein zu können. Darum wurde in der griechischen und römischen Antike der Körper eines Toten durch Verbrennen zerstört. "

Genauer genommen ist es also die Kultur des alten *Europa*, die im neuen Europa interessant wurde. Für ernste Christen war jedoch von jeher wichtig, wie das Volk, das unter göttlicher Belehrung stand, dachte und lebte.

„Bei Ausgrabungen in [Israel]", meinte Kiene [S. 6.7], „hat man zwar viele Gräber, aber keine Spuren von Leichenverbrennungen gefunden. Man gab die Toten der Erde wieder im Bewusstsein, dass Gott die Menschen aus dem Erdboden geschaffen hatte."

Wenn man bedenkt, dass die Hellenisierung der Welt vor und nach Christus selbst viele Kreise in Israel mit sich riss, so gewinnt diese Aussage an Bedeutung.

Jer 10,2: „So spricht der HErr: ‚Lernt nicht den Weg der Heiden …!'"

. Die Entwicklung des deutschen Denkens zeigt Schalling wie folgt auf: „Mit dem Aufkommen eines ‚Neuheidentums' in Europa unter dem programmatischen Stichwort ‚Aufklärung' und einer neuerlichen Verehrung der griechisch-römischen Antike fand man auch starkes Interesse an der Leichenverbrennung, wie sie die Griechen und Römer für ihre Toten pflegten. So kopierte man nicht nur die Architektur und den Lebensstil dieser Epoche, sondern auch den Umgang mit den Toten. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in Deutschland die ersten Krematorien errichtet, und die kulturelle ‚Elite' Europas fand es mehr und mehr schick, sich verbrennen zu lassen. Gleichzeitig erstarkte ein ‚Freidenkertum', das sich bewusst atheistisch gab und mit der Verbrennung der Toten gewissermaßen auch ‚die Unmöglichkeit einer christlichen Auferstehung' demonstrieren wollte.

Bis in die zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war es Pfarrern darum noch streng verboten, sich an Zeremonien im Rahmen von Krematorienfeiern zu beteiligen. In den ‚Gemeinde- und Lebensordnungen' evangelischer Kirchen stand noch bis in die sechziger Jahre festgeschrieben, dass die christliche Bestattung ausschließlich die Erdbestattung sei. Wie aber in so vielen anderen Fragen auch, passte man sich jedoch auch darin dem Zeitgeist an und stellte es den Kirchengliedern in der Folgezeit mehr und mehr frei, ‚die Bestattungsart' selbst zu wählen. Heute sind wir so weit, dass keiner mehr in Deutschland unangefochten Pfarrer sein kann, der nicht von Amtswegen bei ‚Feuerbestattungen' mitwirkt."

. Nach heutigen kanadischen Vorschriften entsteht bei einer Leichenverbrennung eine so hohe Temperatur, dass es keine Asche gibt, nicht einmal Rauch. Ein Krematorium, aus dessen Rohr oben Rauch vernehmbar ist, kann gerichtlich angezeigt werden. So gründliche Arbeit leistet die Flamme. Was übrig bleibt (außer evtl. Metall, das zur Lebenszeit dem Körper eingebaut wurde), sind Gebeinfragmente, die beim durchschnittlichen Erwachsenen etwa 1,5 bis 3 Kilogramm wiegen können. Solche werden üblicherweise zur Ähnlichkeit von Asche zermalmt.

Kann man dann also noch in irgendeinem Sinne von Beerdigung oder Beisetzung einer menschlichen Leiche sprechen, wenn es sich lediglich um ‚Reste eines Menschenrests' handelt?

. Es sei noch bemerkt, dass *Gehenna*, das Wort für Hölle, die Bezeichnung war für das Tal am Rande Jerusalems, wo das Wertlose verbrannt wurde. Man denke auch an das spätere Verbrennen von Hexen und Häretikern, die als „Wertlose" erachtet wurden. (Verbrecherisch war, dass sie zu oft als Lebende, leider auch als Unschuldige, verbrannt wurden.)

II: **Die Leichenverbrennung in der Schrift**

Paul Kiene schreibt: „In Gottes Wort finden wir die Leichenverbrennung ebenfalls erwähnt. Der moderne Ausdruck ‚Feuerbestattung' wird dafür allerdings nicht gebraucht. Die Sache selbst wird beschrieben und beleuchtet. Es ist für Christen wichtig zu wissen, unter welchen Voraussetzungen und Umständen die Leichenverbrennung vollzogen wurde."

A: **Feuer als Gericht in der Hand Gottes**

Hier trifft das Wort des Propheten Amos zu (7,4A): „So ließ mich mein Herr, Jahweh, sehen: Siehe, mein Herr, Jahweh, rief, um mit Feuer zu richten."

. Von Feuer als einem drohenden Gericht Gottes lesen wir zuerst in 1M 3,24: „Und er trieb den Menschen aus und ließ gegen Osten vom Garten Eden die Cherubim lagern und die Flamme des kreisenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewahren."

. Gott gebrauchte Feuer, um Sodom, Gomorrha und ihre Umgegend zu zerstören: 1M 19,23-25.

. Mit Feuer richtete er die untreuen Priester Nadab und Abihu: 3M 10,1-6.

. Mit Feuer richtete Gott die murrenden Israeliten: 4M 11,1-3.

. Feuer vernichtete 250 Personen in der Korah-Auflehnung: 4M 16,35; Ps 106,17.18.

. Feuer von Gott richtete die Feinde seines Propheten Elija: 2Kö 1,9-12.

. In Jes 33,10-14 droht Gott denen, die in den Götzendienst abgefallen sind, mit einem Feuergericht.

. In 50,11 fällt das Feuer der Auflehnung gegen Gott als Gericht auf Menschen zurück: „Siehe, ihr alle, die ihr ein Feuer anzündet, die ihr euch mit feurigen Pfeilen umgürtet: Geht dahin in die Glut eures Feuers und in die feurigen Pfeile, die ihr entzündet habt! Dieses sollt ihr von meiner Hand haben: In Qual sollt ihr euch betten."

. In Off 11 ist berichtet von zwei Zeugen, die Macht von Gott haben, ihre Feinde mit Feuer zu zerstören.

. Das Tauchen in ewiges Feuer wird Gottes letztes Gericht über alle nicht mit ihm Versöhnten sein: Off 21,8. In der Parallelstelle Mt 3,10-12 spricht der Täufer in jedem der drei Verse vom Feuer Gottes als dem endgültigen Gericht über Menschen.

B: **Feuer als Gericht Gottes in der Hand des Menschen**

. Nach dem Gesetz war Verbrennung das Los hingerichteter Übeltäter.

In einem Artikel für *Bibel und Gemeinde* (1995, Nr. 4) schrieb Frank Bölstler:

„Als ein Mittel der Gerichtsbarkeit hat Gott die Todesstrafe zugestanden; und auch die Verbrennung kann mit der damit verbundenen gewaltsamen Zerstörung des Leibes und Beschleunigung der Vergänglichkeit und Verwesung nur als Gericht verstanden werden. In den besonderen Fällen der Verbrennung als Todesstrafe soll die Schwere des Vergehens allen Israeliten deutlich vor Augen gestellt werden. Mit Vollstreckung dieser Strafe ist nicht nur das Böse aus der Mitte des Volkes weggetan, sondern das Entheiligte wieder gereinigt. Verbrennen des Leichnams galt bei der strengen Pflicht zur Bestattung in Israel nicht nur als Abschreckung, sondern ebenso wie das Aufhängen als Entehrung. Aufgehängt oder verbrannt wurde jeweils der Leichnam ..."

3M 20,14: „Und ein Mann, der eine Frau nimmt und ihre Mutter: Es ist eine Schandtat. Mit Feuer verbrenne man ihn und sie beide" – zweifelsohne nach Ertötung, wie bei Achan später.

21,9: „Und eine Tochter irgend eines Priesters, wenn sie sich entweiht, indem sie sich der Unzucht hingibt, entweiht sie ihren Vater. Mit Feuer soll sie verbrannt werden."

. Falsche Gottheiten waren den Flammen gewidmet.

2M 32,20: „Und er nahm das Kalb, das sie gemacht hatten, und verbrannte es im Feuer ..."

5M 7,25: „Die geschnitzten Bilder ihrer Götter sollt ihr mit Feuer verbrennen."

. Nach der Sünde Achans hieß es (Jos 7,15.24.25): „‚Und wer getroffen wird mit dem Geweihten, soll mit Feuer verbrannt werden, er und alles, was ihm angehört, weil er den Bund Jahwehs übertreten und weil er eine Torheit in Israel begangen hat.'

Und Josua nahm Achan, den Sohn Serachs, und das Silber und den Mantel und den Goldkeil und seine Söhne und seine Töchter und seine Ochsen und seine Esel und seine Schafe und sein Zelt und alles, was ihm angehörte, und ganz Israel mit ihm, und sie brachten sie das Tal Achor hinauf.

Und Josua sagte: ‚Wie hast du uns ins Unglück gebracht! Es verderbe dich der HErr an diesem Tage!'

Und ganz Israel steinigte ihn. Und sie verbrannten sie mit Feuer und bewarfen sie mit Steinen."

. 1Kö 13,1.2: „Und – siehe! – ein Mann Gottes kam durch das Wort Jahwehs von Juda nach Bethel, während Jerobeam beim Altar stand zu räuchern. Und er rief gegen den Altar durch das Wort Jahwehs.

‚Altar! Altar!' sagte er. ‚So spricht Jahweh: Siehe! Ein Sohn wird dem Hause Davids geboren werden mit dem Namen Josija. Der wird auf dir opfern die Priester der Höhen, die auf dir räuchern, und Menschengebeine wird er auf dir verbrennen.'"

2Kö 23,16-20: „Und Josija schaute um sich und sah die Gräber, die dort auf dem Berge waren. Und er sandte hin und ließ die Gebeine aus den Gräbern holen und verbrannte sie auf dem Altar und verunreinigte ihn – nach dem Wort Jahwehs, das der Mann Gottes verkündet hatte, der diese Dinge verkündete.

Und er sagte: ‚Was ist das für ein Mal dort, das ich sehe?'

Und die Leute der Stadt sagten zu ihm: ‚Das Grab des Mannes Gottes, der von Juda kam und die Dinge verkündete, die du an dem Altar zu Bethel getan hast.'

Und er sagte: ‚Lasst ihn! Niemand beunruhige seine Gebeine!'

Und so retteten sie seine Gebeine, auch die Gebeine des Propheten, der von Samarien gekommen war.

Und auch alle Höhenhäuser in den Städten Samariens ... Und er schlachtete alle Priester der Höhen, die dort waren, auf den Altären und verbrannte Menschengebeine darauf und kehrte zurück nach Jerusalem."

Man vgl. auch 2Chr 34,3-7.

C: **Feuer in der Hand der Feinde Gottes**

. Der heidnische Brauch, Kinder den Flammen Molechs zu opfern, wird von Gott als ein Gräuel verurteilt: 5M 12,31; 2Kö 16,3; 17,17; 21,6; Hes 10,31.

. Satan zerstörte die Diener und Herden Hiobs mit Feuer: Hijob 1,16.

. Eine Verbrennungsanlage wurde vom heidnischen König Nebukadnezar erstellt für alle, die nicht sein gigantisches Götzenbild anbeten sollten: Dan 3,6.

. Zu Am 1,3 – 2,1 ist zu bemerken: Das Volk der Moabiter versündigte sich dadurch, dass es die Gebeine des Königs von Edom zu Kalk verbrannte. Das war eine Freveltat.

Otto Schmoller schreibt (in Langes Bibelwerk): „Dies bestätigt sich auch, wenn wir die genannten Vergehen genauer ins Auge fassen: Zermalmen ... Verbrennen von Gebeinen eines Toten. Das sind zu deutlich lauter sittliche Frevel, Übertretungen der einfachsten sittlichen Gebote. Es sind also Versündigungen gegen eine zwar nicht positiv geoffenbarte, aber von Natur im Gewissen einem jeden sich bezeugende, natürliche Gottesordnung, die eine schwere Schuld begründen."

Deutlich genug ist das Wort des Propheten in 2,1: „So sagt Jahweh: Wegen drei Freveltaten von Moab und wegen vier werde ich es nicht rückgängig machen: Weil es die Gebeine des Königs von Edom zu Kalk verbrannt hat ..."

D: **Ernste Überlegungen**

1: Es stellt sich nun die Frage: Sollten unsere abscheidenden Lieben also einem solchen Los übergeben werden?

2: Zwei Worte des Apostels Paulus

. Bedenken wir 2Tm 3,1.2A.3A: „Nimm dieses zur Kenntnis, dass sich in den letzten Tagen schwere Zeiten einstellen werden, denn die Menschen werden ... ohne natürliche Zuneigung [sein] …"

. Rm 8,20.21 nehmen Bezug auf das Urteil Gottes in Eden nach dem Sündenfall: „... denn die Schöpfung wurde der Nichtigkeit unterstellt (nicht von sich aus, sondern es ist dem zuzuschreiben, der sie unterstellte) auf Hoffnung, weil auch sie selbst, die Schöpf-ung, befreit werden wird von der Versklavung an die Verderblich-keit in die Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes ..."

Dieses Urteil wird mit dem Wiederkommen Jesu aufgehoben. Bis dahin gibt es also für alles Fleisch Vergänglichkeit – vor dem Sterben wie nach demselben. In der Schrift wird es durchaus wohlwollend erwähnt, dass dieser Vergänglichkeit, die Gott nach dem Sündenfall einführte, entgegengewirkt wird: Man darf das Unkraut aus dem Garten entfernen, bei Krankheit Heilmittel verwenden und nach dem Tode mittels Balsamierung der Verwesung entgegenwirken. Aufzuhalten, das darf man also versuchen. Beschleunigen darf man den Prozess aber nicht, weder vor noch nach dem Tode. Unser Leib gehört von Anfang bis Ende unserem himmlischen Herrn und darf auch nach dem Aushauchen der Seele nicht wie Abfall in den Ofen geworfen werden.

E: **Einige Schriftstellen, die Fragen aufgeworfen haben**

. 1S 31,12.13: „Sie gingen die ganze Nacht und nahmen die Leichname von der Mauer herab und brachten sie nach Jabes und verbrannten sie."

Hierzu bemerkt Dr. Erdmann (in Langes Bibelwerk): „Die dem Heidentum eigentümliche und in Israel nach 3M 20 nur bei den schwersten Verbrechern zulässige Verbrennung der Leichen geschah, während sonst die Bestattung der Toten in der Erde bei den Israeliten Brauch war, wohl nicht deshalb, weil die Jabesiten fürchteten, daß im Fall einer Einnahme ihrer Stadt die Leichname noch mehr beschimpft werden würden, sondern wahrscheinlich deshalb, weil dieselben durch Abschlagung der Köpfe bereits verstümmelt waren und daher für die gewöhnliche Bestattung nicht mehr geeignet erschienen... ‚Sie nahmen ihre Gebeine und begruben sie ...' – nur das Fleisch wurde also verbrannt, vielleicht, weil dieses schon in Verwesung übergegangen war."

. Die Königsbrände (2Ch 16,14; 21,19; Jer 34,4.5) waren nicht ein Gericht, auch nicht Fälle von Feuerbestattung. Sie waren Beispiele von der Sitte, zu Ehren eines verstorbenen Königs wohlriechende Hölzer und Spezereien zu verbrennen. Wäre Asa wegen seiner Krankheit, an der er starb, verbrannt worden, hätte das ihn als einen Schuldigen hingestellt. Es wird aber ausdrücklich betont, dass es sich beim „Brand" um eine Ehrung des Verstorbenen handelte.

. Am 6,9.10 [Die Zwischenbemerkungen stammen von Martin Thilo.]

„Und wenn gleich 10 Männer in einem Hause [bei der Eroberung] übrigblieben, sollen sie doch sterben, [wobei an eine Seuche oder Pest gedacht ist, wie das Folgende zeigt], dass einem jeglichen sein Vetter [allgemein sein nächster Verwandter] und der, der ihn verbrennen will, [wie es wohl bei einer Pest üblich und erforderlich war], nehmen und die Gebeine aus dem Hause tragen muss und sagen zu dem, der in den Gemächern [den Ecken] des Hauses ist:

‚Sind ihrer auch noch mehr da?'

Und der wird antworten: ‚Sie sind alle dahin.'

Und er [der Leichenverbrenner] wird sagen: ‚Sei still! – denn man darf des Namens Jahwehs nicht gedenken.' [D.h.: Rede nicht weiter, damit du den Namen Jahwehs nicht aussprichst, denn es ist gefährlich für dich ...]"

Genau warum hier vom Verbrennen der Leichen die Rede ist, wird uns nicht mitgeteilt. Thilo vermutet, es sei wohl wegen einer Pest. Es handelt sich ja um ein Massensterben als Gericht, was durch eine Seuche geschehen sein könnte. Auf jeden Fall wird das

Handeln nicht durch die Erzählung gutgeheißen. Das Gericht des Massensterbens scheint ein nötiges Verbrennen nach sich gezogen zu haben. Der Text erweckt den Eindruck, dass die Notwendigkeit des Verbrennens die Tragik des Bisherigen noch erhöhte.

III: Schlussbemerkungen

A: Nirgends wird Kremation von Gott angeordnet.

Sie wird auch nie als alternative Form der Leichenbestattung hingestellt oder mit auch nur *einem* Satz geduldet. Es ist uns also nicht freigestellt, sie zu wählen.

B: Leichenverbrennung und die Auferstehung

Für die Möglichkeit der Auferstehung macht es keinen Unterschied, ob der Leib in Erde, Wasser oder Feuer bestattet war. Alle Menschen, wie immer sie auch starben und danach behandelt waren, werden am Ende der Tage auferstehen und sich vor ihrem Schöpfer zu verantworten haben. Zudem besagt die Lehre der Auferstehung, dass der Leib nicht als etwas Zeitliches betrachtet werden sollte.

C: Bekannte Gründe für die Feuerbestattung

. Populäre Argumente wie „kein Platz“, „Umweltschutz“, „Verbrennen ist billiger“ wiegen nicht auf. Für die Verstorbenen sollte ebenso wohl Platz sein wie auch für die Lebenden. Der englische Ausleger John Trapp wies einmal darauf hin, dass beim ersten erwähnten Landkauf in der Bibel es um einen Bestattungsplatz ging, nicht um einen Bauplatz. Für Prioritäten hat man immer Platz.

Günstiger im Preis ist die Verbrennung – für eine Gesellschaft, die irdische Werte den göttlichen vorzieht. Abraham dachte anders.

„Das Argument der niedrigeren Kosten einer Feuerbestattung sagt weniger über Vorzüge dieser Bestattung als über den materialistischen Ansatz im Denken der heutigen Menschen aus“, so Gasmann.

Niche erklärt: „Die *westlich-neuzeitliche* Art, mit Toten umzugehen, lehrt uns ... unendlich viel über Hoffen und Denken unserer Zeit. Man betrachtet zum Beispiel Hirntote als potentielle Ersatzteillager menschlicher Organe.“

Und Bölstler bemerkt: „Man spricht heute vom Trend zum Billigbegräbnis. Die Bestattung soll preisgünstig sein, ohne großen Zeitaufwand und ohne Folgekosten für Grabstein und -pflege. So greifen viele auf die Feuerbestattung zurück, die wegen der geringeren Grabmiete um ein Fünftel günstiger ist als eine Erdbestattung. Bei der anonymen Feuerbestattung entfallen zusätzlich die Kosten für Grabstein und Grabpflege. War die Bestattung für Juden und Christen traditionell ein Liebesdienst, so kommt im heutigen ‚Trend zur anonymen Bestattung‘ mehr die ‚lästige Pflicht‘ zum Ausdruck. Übernahm man in der Familie einst die Verantwortung füreinander, so hat die heutige Vereinsamung zur Folge, dass ‚man niemandem mit der Grabpflege zur Last fallen möchte‘. Da der Tod aus dem Leben verdrängt wird, hat man auch keine Ersparnisse für die Bestattung vorgesehen. Wenn ein Volk nach der Art und Weise beurteilt wird, wie es seine Toten bestattet (so Perikles um 430 v.Chr.), dann zeigt sich an der zunehmenden ‚Ex-und-hopp-Mentalität‘ der deutschen Bundesbürger ‚Gedankengut der Wegwerfgesellschaft‘. Manchmal wird dies bereits an Vokabeln wie ‚beseitigen‘ und ‚entsorgen‘ deutlich, die der Abfallbeseitigungsbranche entstammen. Der Mensch will heute nur noch investieren, wo er eine Rendite erwarten kann. Man sollte aber bedenken, dass sich der Verstorbene sein Leben lang ‚investiert‘ hat – und nun ‚sind seine finanziellen Beiträge an das Gemeinwesen, sind seine schöpferischen und helfenden Glieder nach seinem Ableben nicht einmal mehr 2 m^2 Ruhestätte unter der Erde wert?‘ Menschenwürde, Nächstenliebe und Fürsorge im Sinne einer guten Trauerarbeit sind aber Aspekte, die gegenüber Überlegungen bloßer Wirtschaftlichkeit Vorrang genießen müssten, gerade wenn es um die Pietät gegenüber einem verstorbenen Menschen geht.“

. Ästhetisch ist die Feuerbestattung auf keinen Fall. Die tobende Reaktion der Leiche bei eintretender hoher Hitze hinterlässt eher einen barbarischen Eindruck.

. Die Erdbestattung ist auch keine Gefahr für die Gesundheit.

Bölstler teilt mit: „Da Leichen [früher] fast überall, wohl schon wegen des Verwesungsgeruches, als unrein galten, wurden sie außerhalb der Wohnsiedlung bestattet. Immer wieder geriet der Friedhof als Entstehungsherd für Seuchen in Verdacht. Und so glaubte man, vor allem um die Jahrhundertwende, in der Kremation die Lösung gefunden zu haben.

Doch, wie sehen die Fakten aus? ‚Eiweißzerstörungsprodukte in den Leichen wurden früher als Leichengifte bezeichnet. Diese Stoffe sind sowohl bei Berührung als auch bei Inokulation ungefährlich. Lediglich bei septischen Leichen ist eine Inokulation hochvirulenter Keime zu vermeiden.‘ Der Umgang mit Leichen in der Pathologie ist also ungefährlich, was durch die heutigen sanitären Verhältnisse noch unterstützt wird. Auch von Friedhöfen selbst geht bei den heutigen Bestattungsvorschriften keinerlei Gefahr für Grundwasser oder Besucher und Personal aus. Die Übersättigung des Bodens mit Fetten ist keine Kontamination und wird erst nach vier Bestattungen erreicht, was bei einer Ruhefrist von 25 Jahren erst nach einem Jahrhundert der Fall ist.

Eine Luftverschmutzung entsteht allerdings bei der Kremation, wie bei jeder Verbrennung, durch die Freisetzung von Kohlendioxid (Ursache des Treibhauseffekts). In den Fällen, in denen die Körper der Verstorbenen Silikonzusätze etwa aus Schönheitsoperationen enthalten, oder der Leichnam mit Geruchsübertönern behandelt wurde, wird auch Dioxin frei. Zudem beträgt der Energieverbrauch an Gas pro Leichnam 30 m^3 (bei einer Brenndauer von 60-90 Minuten und Temperaturen von 800-1000 Grad). Man könnte diese Energie einsparen, da eine Verbrennung von Leichnamen unnötig ist – denn im Gegensatz zum Hausmüll, gegen dessen Verbrennung in Müllverbrennungsanlagen ständig mit dem Spruch ‚Kompostieren statt verbrennen‘ demonstriert wird, verursacht die ‚Kompostierung‘ des Leichnams keinerlei Kontamination.“

D: Die Frage der Mitschuld

Wie sollten sich ernste Christen verhalten, wenn in Verbindung mit einer Trauerfeier, die sie gerne beiwohnen möchten, eine Leichenverbrennung stattfindet?

Manchmal hat die Kremation bereits vor der Trauerfeier stattgefunden. In dem Fall sind Bestattung und Trauerfeier zwei verschiedene Ereignisse, wie auch die Erdbestattung und die Trauerfeier im Gemeindehaus zwei Veranstaltungen sind. Auch wenn man in dem Fall die Verbrennung bedauert, so ist ja nichts gegen eine Teilnahme an der Trauerfeier einzuwenden. Selbst als Beiwohner einer Trauerfeier, bei der anschließend eine Verbrennung stattfindet, macht man sich nicht mitschuldig. Nehme ich allerdings teil an der Feier, wissend, dass die Leiche kremiert werden soll, so scheint mir käme das einer Bejahung gleich.

In „Unterwegs notiert” geben wir - seit dem Jahr 1999 - Gedanken weiter, die im geistlichen Gespräch oder im Dienst am Wort eine Hilfe sein können. Die Zustellung ist unentgeltlich. Frühere Nummern können bei www.cd-mission.net/UN/index.html oder www.sermon-online.de heruntergeladen werden. Hrsg. Th. Jettel (jettel@hispeed.ch Breitistr. 58, CH-8421 Dättlikon; [+41] 52 301 0215). Mitarbeit von H. Jantzen (Kanada; 001 250 7632144). Beiträge zum Inhalt bitte an den Herausgeber. Inhalte dürfen vervielfältigt werden. (Bankverbindung: Thomas Jettel, IBAN: DE73 68492200 0001 462814; BIC: GENODE61WT1; für CH: Postkonto 87-519928-9) Zur Erleichterung des Versandes bitte E-Mail-Adressen dem Herausgeber bekannt geben. Wer das Blatt nicht mehr erhalten möchte, darf es ohne weiteres abbestellen.